

Skandalöse Abgründe in „Rosinas letztem Willen“

Pullach – Die große Männerversteherin im rustikalen Kosmos der Volksbühnen ist Sonja Bahner. In ihrem neuen Regietriumph um „Rosinas letzten Willen“ macht sie einfach alles richtig. Da lohnt sich der Abstieg ans Isarufer zum Brückenwirt, denn wo sonst treffen Sprachwitz, kracherte Situationskomik und seidenfeine Psychologie auf solch herzhaften Charme?

Ein starkes Bild zu Beginn: ein Freundestrio inmitten der Midlife-Crisis und vielleicht auch etwas darüber hinaus, hat allen erotischen Anfechtungen abgeschworen. Und wenn man schon kein Ehe- weib zum Traktieren hat, übertreffen sich die Junggesellen an gegenseitigen Gemeinheiten, die oft wirre, spitze Pfeile stechen.

Aber manchmal bricht sich die Sehnsucht nach dem anderen Geschlecht doch Bahn – in scheinbar unauffälligen Bemerkungen, in Träumen. Endlich wieder hat ein Autor, Manfred Bogner, als „lustige bayerische Komödie“ ein Stück geschaffen, das wunderbar menschelt, über die verlorene Zeit und verpasste Gelegenheit klagt, ohne jemals weinerlich zu werden.

Und wenn dann eine längst verloren Geglaupte, die Rosina heißt, ihr Intrigennetz spannt und eine ihrer Freundinnen die Ohrwaschel eines zynisch gewordenen Brumbären kraut und dieser die ganze Nacht von dieser Berührung träumt, dann sind die Schleusen des Liebesglücks halb geöffnet

Ralph Koschler, Manfred Lehner und Charly Neumeier interagieren mit bezwingendem Witz und einer Resignation, mit der diese drei Cha-

rakterdarsteller Herzen rühren. Die Bahner horcht hin, klopft den Text ab auf Nuancen und jeder Auftritt besitzt eine eigene Choreografie, die das Stück zusammenhält.

Das Frauenvolk beobachtet die Männerwirtschaft natürlich kritisch – ein Männerhaushalt ist noch nicht normal. Also müssen die Waffen weiblicher Erotik erhalten. Der eine bekommt Pralinen in den Mund gesteckt, der andere wird mit hannebüchener Lyrik versorgt und der Dritte droht schwach zu werden, als ihm eine Fahrt mit der Münchner S-Bahn versprochen wird. Aber Mannsbilder sind nicht blöd und mit dieser richtigen Annahme unterscheidet sich der Komödien-Kracher von vielen seiner Vorgänger.

Der Franz, der Schorsch

und der Willi schwimmen zum „anderen Ufer“ rüber, was nach der Aussage einer der Damen nicht möglich sein kann, weil der See so klein ist. Und nun öffnen sich skandalöse Abgründe. Der Hof wird zum Hort schwuler Sehnsüchte. Paarverbindungen werden geschlossen, Männerblicke kreisen lüstern umher und verweilen auf knackigen Schenkeln. Alles löst sich natürlich zum allseitigen Vergnügen auf, aber eine gewisse Unruhe bleibt erhalten. Das Verborgene, das Latente kann so leicht hervorbrennen wie die angeblich verstorbene Rosina, die sich ihr Objekt der Begierde schnappt. Seit Langem stand der Besucher keinem so geschlossenen Ensemble mehr gegenüber, und die Frauenmannschaft ist überragend. **MANFRED STANKA**



Wenn eine, die Rosina heißt, ihr Intrigennetz spannt, dann wird es brenzlig.